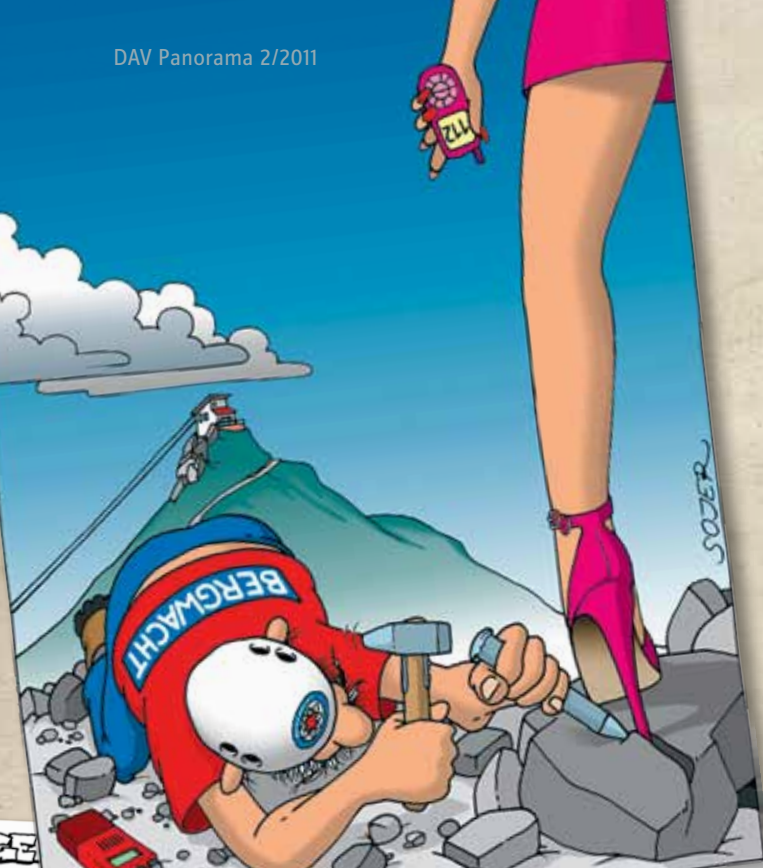


Mit Helm, Charme und spitzer Feder

Das Alpine Museum auf der Münchner Praterinsel präsentiert ab 13. April die Ausstellung „Abgründe. Cartoons von Erbse, Georg Sojer und Sebastian Schrank“ (siehe auch S. 94). Im Porträt stellen wir die Zeichenkünstler vor.

Von Nils Theurer



Georg (Schorsch) Sojer

Ursprünglich schien der Weg in Georg Sojers (50) Lebens-Topo ganz direktissima gezeichnet. Als er 1977 seine Ausbildung zum Werkzeugmacher in derselben Fabrik begann, in der auch sein Vater arbeitete, galt das als eine anständige Sache. Auch, dass er mit 14 das Klettern begonnen hatte und ab 16 bei der örtlichen Bergwacht aktiv war. Nur dieser Zeichenvirus ...! Bereits in der Realschule entstanden reichlich Bleistiftwerke; ob er deswegen sitzen geblieben ist, lässt sich nicht mehr ermitteln. 1983 fragte ihn ein Bergwachtkamerad mit Siebdruckerei, ob er ein Flugblatt illustrieren könne, der ursprünglich beauftragte Grafiker hatte 600 Mark verlangt, das Ergebnis stellte den Drucker aber nicht zufrieden. Mutig berechnete Sojer 200. Das brachte ihm Folgeaufträge ein und Selbstsicherheit: Er wurde bei der „Bergwelt“, dem heutigen „Alpin“, vorstellig und landete seinen ersten Alpinisten-cartoon in der Fachpresse. Im selben Jahr begann er die Ausbildung zum Bergführer, „so eher als zweites Standbein zum Zeichnen“. Seitdem arbeitet er als „Illustrator und Cartoonist“, wie er sich selbst bezeichnet, und „freier Bergführer“. Vater Sojers latente Bedenken waren unbegründet, denn die Aufträge finden in beiden Sparten zu ihm – ganz ohne Werbung. Sojers Extrovertiertheit passt nämlich auch heute noch in jeden Kletterschuh.





Fotos: Nils Theurer (2), Illustrationen: Georg Sojer (3), Erbse, Sebastian Schrank

Auf Georg Sojers Zeichentablett entstehen viele prägnante Figuren, hier der blonde Berghase.

Als er zehn Zeichenjahre nach den Anfängen in der „Bergwelt“ und bald auch bei der Zeitschrift „Alpin“ – die beiden Zeitschriften existierten eine Weile lang parallel – einige Praxis hatte, durfte er in große Fußstapfen treten: Der Alpinsatiriker Franz Xaver Wagner hatte bis zu diesem Zeitpunkt seine Figur „Karl Tiefengraber“ mit Sebastian Schranks Zeichnungen in der „Bergwelt“ illustriert. Als diese von „Alpin“ übernommen wurde, ließ die Redaktion den „Karl Tiefengraber“ noch einmal aufleben – illustriert von Georg Sojer. Mittlerweile ist er der Hauszeichner von „Alpin“, dessen letzte Seite er regelmäßig füllt. Etwa zwei Jahre darauf galt es den Alpinlehrplan im BLV Verlag zu bebildern, mehr konnte man als Alpinzeichner derzeit kaum erreichen. Georg Sojer sah das als Anlass, 1995 seinen ersten digitalen Zeichenbildschirm anzuschaffen, die Investition von 15.000 Mark war ein dicker Brocken, sein erster kleiner „Schrei-hals“ lag gerade im Kinderbettchen, „aber jetzt ist's Zeit, dachte ich, jetzt musst du umstellen“.

Etwa zehn Stunden Zeichenarbeit benötigt er für seinen ganzseitigen „Ausstiegsriss“ in „Alpin“. „Am Stück kann man das aber nicht zeichnen!“ Die kreative Arbeit beinhaltet lange Recherchen und dazu addiert sich noch extrem viel Zeichenarbeit auf dem flach liegenden Zei-

chenbildschirm – einem „Wacom-Cintiq“ mit dem elektronischen, druckempfindlichen Stift. Georg Sojer arbeitet dabei etwa dreimal so schnell wie ein normaler Office-Anwender mitschauen kann, und das so ausdauernd, dass man sich fragt, warum er keinen Buckel hat. Mit der Abgabe der Cartoons ist es auch nicht immer getan: Was lustig ist und was nicht, entscheiden Redakteure. Und Redakteurinnen, die seine manchmal zotigen Anspielungen gar nicht schätzen und zum Beispiel sofort erkannten, dass er in der Skitouren-Illustration „kritische Zonen meiden“ eine anmutige Frau unter dem Schneelaken versteckt hatte. Durch welche Region nun die ungünstigste Spur lief, kann man sich leicht denken. Bei solchen Gelegenheiten kommt ihm die Digitaltechnik zu Hilfe, denn die meisten Teile der Zeichnungen sind auf unzähligen Einzelblättern abgespeichert und lassen sich so nicht nur jugendfrei entschärfen, sondern auch in andere einkopieren. Das ist besonders bei seiner Hauptarbeit sehr nützlich, denn er hat sich durch extrem anschauliche Zeichnungen von Standplätzen und Einbindeknoten neben der Cartoonzeichnerei einen Namen als Fachbuch-Illustrator gemacht. Ganz cartoonfrei sind jedoch auch diese Werke nicht: Die Gesichter



Georg Sojer
Jahrgang 1960, lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Ruhpolding. Neben seiner Tätigkeit als freischaffender Grafiker, Illustrator und Cartoonist ist er als Bergführer und Bergwachtler aktiv.



seiner Figuren haben selten Augen, stattdessen sind Kletterhelm oder Mütze bis zum eindrucksvollen Zinken heruntergezogen – sein unverkennbares Markenzeichen.

„Ja, irgendwann mal könnte das schon sein“, meint er auf die Frage nach einem Cartoonband. Der einzige, den es einmal gab („Alpine Cartoons“), erschien 1995 beim Panico Alpinverlag und ist längst vergriffen. Inzwischen hat Georg Sojer seinen vierten Mac-Computer angeschafft und ein Haus gebaut. Die Zeichnerie ist also lukrativ? „Ich bin wohl kein besonders anspruchsvoller Mensch“, murmelt er, „ich brauch ja nicht viel – vielleicht mal neue Kletterschuhe.“ Er ist, nebenbei erwähnt, ein recht überdurchschnittlicher Sportkletterer und sieht vielleicht deswegen so aus, als wäre er der älteste Bruder seiner drei Kinder. Wie sie spielt auch er ein Instrument: „Ich mach mit der Klarinette und denen, die sich zusammenfinden, Tanzmusi, also richtige Volksmusik.“ Und man merkt, dass er das freiwillig nicht erzählt hätte.



Erbse

In der Friedrichshafener Alpenvereins-Kletterhalle flegeln sich reihenweise Kletterer mit dicken Fingern, unter ihren Nägeln sitzt Magnesia. Hier gib es kein Toprope, sondern ausschließlich Vorstiegsrouten. In der Friedrichshafener Sektion, bei der Erbse (42) bis heute Mitglied ist, gibt er an diesem Abend sein Kletter-Kabarett. Kurz zuvor zeigte er seine Nummern im Vorprogramm Alexander Huber. Während der auch Menschen begeistert, die auf Plateausohlen schon höhen-

krank werden, muss man für Erbses Nabelschau der Kletterszene vielleicht ein Freak sein oder wenigstens einen kennen. Zumindest meinte das einer der über tausend Zuschauer, der ihn deutlich aufforderte, er solle endlich die Bühne für den Astralbergsteiger freimachen. „Eine Erfahrung, die ich nicht unbedingt noch mal brauche.“

Doch in Friedrichshafen verstehen die Magnesia-beuteltiere jede von Erbses Sticheleien und lachen – über sich selbst. Denn nichts anderes als ambitionierte Kletterer zieht Erbse für knapp zwei Stunden durch den Kakao. Dabei ist er reichlich selbstironisch, denn er zählt sich selbst auch zu den guten Kletterern, „nur merkt das bisher keiner!“ Alle kennen ihn eben als den Comic-Fatzke. „Ich bin

mal knapp am 10er vorbeigeschrammt, Mensch! Aber das ist halt auch schon 15 Jahre her ...“ Jetzt kann man – gesundes Knie vorausgesetzt – immer noch die meisten 9er-Routen mit ihm klettern. Nur wollen das vielleicht nicht viele, denn sie haben Bammel, im nächsten Comicband oder Knotenpunkt-Comic in DAV Panorama als Stresser, Kletterschnecke oder Brustgurtalpinist aufzutreten. Und schon steht er in der Friedrichshafener Halle vor einem – der „Alpinist“: Als Zerrbild mühte er sich mit reichlich Bizeps, kariertem Hemd und ohne Fußtechnik bereits durch zahlreiche Comicbände. In Wahrheit ist's ein Freund von Erbse, die eher negativen Aspekte des Normalhakenverbohrten Comic-Traditionalisten wurden lediglich auf die Figur projiziert. Das markante Kinn und den Dreitagebart hat jedoch auch der echte Alpinist. Für den „Stresser“, der durch



Erbse (Eberhard Köpf)

Jahrgang 1968, leidenschaftlicher Kletterer, lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Helmstadt-Bargen. Neben dem Zeichnen ist er inzwischen auch als Kletter-Kabarettist erfolgreich.



Fotos: Nils Theurer, Josef Dolpp, Illustrationen: Erbse (2)

An seine Comic-Helden strichelt Erbse stundenlang mit höchster Sorgfalt und Präzision hin.

seine bislang sechs Comichände klettert, gibt es kein direktes Vorbild. Erbse zeichnet ihn stets als den Inbegriff des Sportkletterers: konsequent trainierend, narzisstisch, humorlos und im Umgang reichlich anstrengend; „der ist aus ein paar verschiedenen Begebenheiten, da ist sogar ein bisschen was von mir selber drin!“ Diese Selbstironie konnte Erbse jedoch nicht bei allen voraussetzen: Er kannte ein ungleiches Kletterpärchen, er mit Mini-Knackarsch und sie deutlich barock. Daraus bastelte er eine erfundene Geschichte mit dem Stresser. Die beiden wurden auf Sizilien von einem Berchtesgadener Kletterer erkannt: „Hey, das sind doch die zwei aus dem Erbsen-Comic!“ – Erbse versank vor Scham im nächsten Bohrloch. Inzwischen hat er die beiden jedoch in seiner Show entdeckt, was er als Geste für ihr Vergeben wertet.

Im Gegensatz zu „Schorsch“ Sojer, in dessen Zeichnungen man nichts über ihn selbst erfährt, lässt Erbse kaum eine peinliche Situation aus seiner Klettervita aus. Auch seine Frau Tanja ist immer mal wieder zeichnerisch eingeknotet. Wie die Familie das Gewusel mit drei Kindern in ein ausgeklügeltes und mit ruhigen Worten geführtes Basislager verwandelt, erzeugt Respekt. Der Ausiedlerhof in Kraichgauer Kletterwüste fordert dauernd Hobel und Mörtelschaukel. Seine Schwester mit Mann wohnt ebenfalls hier, dazu noch ein ganzer Landwirtschafts-Zoo aus Pferden, Pflegepferden, Hund, Katzen, Hasen, Hühnern und Schwalben unterm Dach. In Erbses Büro, ein paar Höfe weiter, kann man sich erstaunt über seinen Schreibtisch beugen: Die Klettercomics werden tatsächlich so klein gezeichnet, wie sie gedruckt werden; „ich habe ja auch keinen größeren Scanner.“ Ein Großteil der

**REUSE
REDUCE
RECYCLE
REWATERPROOF**



Nikwax® verlängert die Lebensdauer Ihrer Schuhe



Verwenden Sie Nikwax® zur Imprägnierung Ihrer Stoff & Leder-Schuhe

- Außergewöhnlich wasserabweisend
- Erhält Stützeigenschaften und Atmungsaktivität
- Optimiert die Performance von Stoff & Leder-Schuhen
- Herstellung auf Wasserbasis, frei von Lösungsmitteln, Fluorkohlenwasserstoffen und Treibgasen
- Einfache Anwendung mit Schwammapplicator oder als Pumpspray

Weitere Informationen über Nikwax-Produkte, einen Fachhändler in Ihrer Nähe, sowie Produktverlosungen finden Sie auf:

www.nikwax.de/findeuns

NIKWAX
EASIER | SAFER | DRIER

Arbeit ist die überaus aufwändige Schraffur der Schatten und das saubere Ausgestalten jedes einzelnen Bildchens in purer Handarbeit.

Das beinahe romantische Umfeld bedeutete aber nicht, dass Erbses Leben als Kletterzeichner immer auf geraden Wegen verlief: Geradeaus wäre es zur Verbeamtung als Gymnasiallehrer gegangen, er hatte in Konstanz Sport und Deutsch studiert. Nun ist auch klar, warum seinen Comicfiguren oft der Dichtgaul durchgeht. Eberhard scheute aber vor dem Doppeloher Referendariat und zweites Staatsexamen. Gleichzeitig erhielt er durch erste Aufträge von Volker Leuchsner (klettern) und Achim Pasold (Panico Verlag) erste Bestätigung und Entlohnung. „Willste wirklich Lehrer werden? Oder isse die Sicherheit?“, fragte Vater Köpf. Und meinte, als Eberhard Letzteres bejahte: „Dann lass es lieber!“



Sebastian Schrank (Gämschenklein)

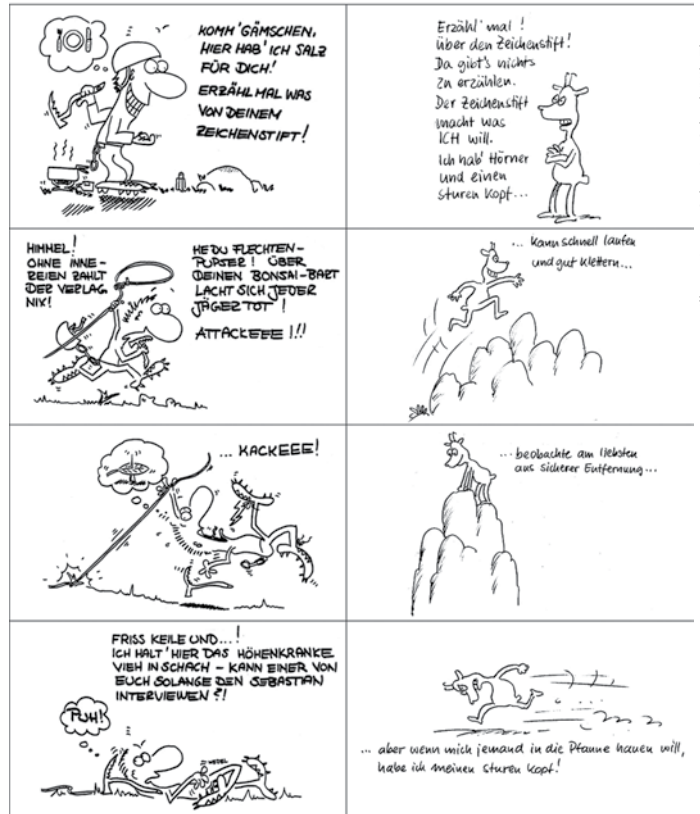
Keineswegs extrovertiert reagierte Sebastian Schrank, Zeichner der „Gämschenklein“-Comics im JDAV Knotenpunkt, der auch der Illustrator einiger alpiner Kostbarkeiten wie „Alpines Panoptikum“, „Bergtagebuch“ und „Alpines Alphabet“ ist. Auch seine PR ist praktisch nicht vorhanden.

Ein paar Informationen zu ihm haben wir aber trotzdem zusammengetragen. Er müsste so 53 sein, sagt einer, der mit ihm bereits zwei Bücher herausgebracht hat. Früher, damit sind die 1970er Jahre gemeint, gehörte Sebastian Schrank zu einer Gruppe eingefleischter wie ambitionierter Kletterer. Sein Bruder Andi Schrank auch, zusammen hießen sie „die Schränke“: Sie kletterten recht bald die „Pumprisse“ und andere klassische Routen, bereits 1978 gingen sie ins Yosemite. Das schlug sich auch in den Comics nieder, die bereits damals entstanden: Bei den „Rock Comix“ im Panico Verlag gab es einen „Ron E. Bee“, einen vollbärtigen Half-Dome-Bezwinger, dessen Name sich aus dem amerikanischen Wegbereiter des modernen Sportkletterns Ron Kauk und dem ersten richtigen Kletterschuh mit Reibungssohle (EB) zusammensetzte. Während Ron E. Bee offensichtlich ein US-Bigwall-Veteran war, haben sich auch die Mitglieder von Schranks Klettergruppe öfters in den Comics wiedergefunden. Wobei bei seinem granitharten Humor fraglich ist, ob sie das gut fanden.

Im Gegensatz zu den beiden anderen Alpinzeichnern hat Sebastian Schrank wohl nie versucht, von seiner Spezialität zu leben. Obwohl er das „Alpine Panoptikum“ illustrierte und das „Bergtagebuch“, beide von Franz Xaver Wagner. Er illustrierte sogar ganz ernsthafte Bergbücher. Heute ist er seit rund sieben Jahren der Zeichner des „Gämschenklein“. Er wohnt ganz in der Nähe der Panorama-Redaktion und bringt die Zeichnungen direkt hinüber. Einen Scanner? Hat



Sebastian Schrank
 Jahrgang ca. 1957, lebt in München und hat vier Kinder. In den 1970er Jahren war der zurückhaltende Cartoonist ein starker Kletterer, hat sich aber bereits seit Längerem aus dem Sport zurückgezogen.



Um Sebastian Schrank, den geistigen Vater des Gämschenklein zu interviewen, musste unser Autor selbst den Zeichenstift in die Hand nehmen und bot ein „Comic-Interview“ an: Schrank sagte zu, das Ergebnis sehen Sie hier. Nur: Ob wir nun mehr wissen über den Zeichner hinter dem Gämschen, bleibt die Frage.

er erst seit Kurzem, mittlerweile sogar eine E-Mail-Adresse. Ob er sie auch nutzt, ist jedoch eine andere Frage. Sebastian Schrank scheinen Konventionen recht egal zu sein. Er ist im Gespräch, aus dem wir nicht berichten sollen, ein zurückhaltender, aufmerksamer Kerl. Sympathisch. Und lustig. „Das war ja im Karbon“, fügt er oft dazu, wenn es um Vergangenes geht. Dazu gehört auch das Klettern. „Von einem Tag auf den anderen hat er das mit seinem ersten Kind aufgehört. Und zwar ganz“, sagt Michael Hoffmann. Es muss wohl auch mit der Konkurrenz unter den damaligen Top-Kletterern zu tun gehabt haben, die ihn einerseits angestachelt hat, aber seinem (vermutlichen?) Wesen als ausgleichendem, vermittelndem Menschen nicht wirklich entsprach. Zwei seiner vier Kinder sind inzwischen volljährig, zwei im Teenie-Alter. Ob sie klettern, war nicht herauszufinden. Er selbst ist jung geblieben, und kein bisschen in die Breite gegangen. Genau wie seine Zeichenideen und -pointen: Sie sind immer noch ganz fein und spitz. □

Nils Theurer, Autor für Berg- und Segeltexte, lebt in Freiburg, wo er als Fachübungsleiter Klettern und Hochtouren für die Sektion vor Ort aktiv ist. Dass er nebenbei auch ein begabter Illustrator ist, zeigt sein Comic-Interview mit dem scheuen Gämschenklein.

Illustration: Sebastian Schrank/Nils Theurer